

Politiker peilen Bikefachstelle an

VORSTOSS Nidwalden will sich als bikerfreundlicher Kanton profilieren. Die erst kürzlich gegründete Interessengemeinschaft (IG) Bike Nidwalden strebt den Aufbau einer kantonalen Bikefachstelle an, so wie es etwa der Kanton Uri kennt. Nun machen sich auch Politiker dafür stark. Die Landräte Alice Zimmermann (CVP) und Urs Müller (SVP) haben einen Vorstoss eingereicht, der in diese Richtung zielt. Dass das Begehren ausgerechnet von den beiden einzigen Kantonsparlamentariern aus Emmetten stammt, dürfte kein Zufall sein. Mit der 2009 eröffneten Bike-Arena hat sich die Gemeinde hoch über dem Vierwaldstättersee einen Namen in der Bikerszene geschaffen.

Reibereien auf Strecke vorbeugen

«In Nidwalden gibt es bisher kein flächendeckendes, ausgeschildertes Streckennetz, an dem sich Biker orientieren können», begründet Alice Zimmermann den Vorstoss, den weitere Landräte unterzeichnet haben. Ein solches könne auch vorbeugend wirken, sagt sie. «Es wäre eine wichtige Vorkehrung, damit sich die Nutzer auf diesen Routen nicht in die Quere kommen.» Gemeint sind Aufeinandertreffen zwischen Wanderern und Bikern, die nicht immer reibungslos verlaufen. Letztlich hänge es natürlich vom Verhalten jedes Einzelnen ab, Emmetten habe aber generell positive Erfahrungen gemacht. «Die ausgeschilderten Strecken tragen viel dazu bei», so Zimmermann, «dass sich alle wohl fühlen, die sich im selben Raum bewegen.» Ihrer Ansicht nach wäre die Bikefachstelle demnach bei der bestehenden Fachstelle für Wanderwege anzugliedern.

Handlungsbedarf wird bestätigt

Beschuldete Bikerouten seien auch ein nicht zu unterschätzender Tourismusfaktor, glauben Alice Zimmermann und Urs Müller. «Das Angebot wird nur dann genutzt, wenn alles optimal vorhanden ist.» Ihnen ist bewusst, dass die neue Stelle Kosten verursachen würde, doch müssten diese der «nachhaltigen Wertschöpfung» gegenübergestellt werden. Der Tourismus sei in Nidwalden ein wichtiger Geldbringer. Zudem könnten sich die beiden Landräte vorstellen, die neue Fachstelle als Teil in ein Projekt der Neuen Regionalpolitik (NRP) zu integrieren, mit der der Bund Vorhaben im ländlichen Raum und in den Berggebieten unterstützt. Für Alice Zimmermann ist der Handlungsbedarf nicht von der Hand zu weisen. «Dies haben auch die Gemeindepräsidenten bestätigt.» Ob die restlichen Kantonsparlamentarier dies ebenfalls so sehen und den Vorstoss unterstützen werden, wird sich an einer der kommenden Landrats-sitzungen zeigen. Zunächst wird aber der Regierungsrat eine Stellungnahme zum Vorstoss abgeben. «Wir sind zuversichtlich», so Zimmermann.

OLIVER MATTMANN
oliver.mattmann@nidwaldnerzeitung.ch

Strom ab fremden Dächern



Walter Odermatt, hier auf einem Gebäude der Korporation, hat mehrere Dächer in Alpnach gemietet und darauf Solaranlagen installiert.

Bild Corinne Glanzmann

OBWALDEN Die Gemeinde Alpnach erweist ihrem Energiestadt-Label alle Ehre. Der neuste Clou: Ein Ehepaar produziert mit gemieteten Dächern Solarstrom.

ROBERT HESS
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Zehn Solarstromanlagen, die auf verschiedenen gemieteten Dachflächen installiert sind, umfasst das jüngste Alpnacher Fotovoltaikprojekt. Der neue Solaranlagenpark weist eine Gesamtleistung von 1,52 Megawatt-Peak (Messung der Spitzenleistung). Damit kann der Stromverbrauch von rund 1350 Personen abgedeckt werden, was knapp einem Viertel der Alpnacher Bevölkerung entspricht.

«Nicht abseitsstehen»

Realisiert worden ist das Projekt von der Alpnach Sonnenstrom AG als Bauherrin. Inhaberin und alleinige Verwaltungsrätin dieser Firma ist Theres Odermatt-Unternährer aus Stans. Als Initiant und «Techniker» des Projektes steht ihr Ehemann, Kaufmann Walter Odermatt, im Vordergrund. «Die Idee, eine Solarstromanlage zu bauen, keimte seit Jahren in unseren Gedanken», berichtet das Ehepaar aus Stans. «Und nach dem Ausstiegsentscheid aus der Atomstromerzeugung war konsequenterweise Handeln angesagt. Wir wollten nicht abseitsstehen, sondern einen Mosaikbeitrag für die Energiezukunft Schweiz im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten leisten», begründen Theres und Walter Odermatt.

Was ist speziell am Konzept der Alpnach Sonnenstrom AG? «Vorab», so Odermatt, «das System haben nicht wir erfunden. Wir mieteten mit Nutzungsverträgen geeignete Dachflächen auf Gewerbe- und Industriebauten von neun KMU.» Dazu gehören unter anderem die Firmendächer auf Baurechtsgrundstücken der Korporation Alpnach, deren eigenes Holzheizwerk und zwei weitere Gewerbehäuser.

Bereitschaft muss vorhanden sein

Auf diesen Dächern hat die BE Netz AG aus Ebikon im Auftrag der Bauherrin die Solaranlagen konzipiert, geplant und erstellt. Auf total 12 000 Quadratmetern konnten rund 10 500 Quadratmeter mit 6100 Solarmodulen belegt werden. Die Bewirtschaftung dieser

«Wir wollen einen Beitrag für die Energiezukunft Schweiz leisten.»

WALTER UND THERES ODERMATT,
SONNENSTROM AG

Flächen übernehmen Odermatts selber. Die Verhandlungen mit den beteiligten Firmen, Behörden, Körperschaften und Organisationen wie etwa der Swisgrid oder dem Elektrizitätswerk führte ebenfalls die Sonnenstrom AG. «Wir tragen auch das finanzielle Risiko, inklusive Investitionskosten und der Bewirtschaftung der Solaranlage», sagt Walter Odermatt. Bis heute hätten sie rund 4,5 Millionen Franken ins Projekt investiert. «Ohne die Bereitschaft der Dachvermieter und Grundeigentümer hätte

nichts umgesetzt werden können», sagt Walter Odermatt. Die Vermieter erhalten als Gegenleistung einen Mietzins aufgrund der effektiven Stromproduktionsergebnisse. Der von allen Gewerbebetrieben benötigte Strom beziehen diese nach wie vor vom Elektrizitätswerk Obwalden, wie wenn keine Solaranlage auf dem Dach installiert wäre. Die Dachvermieter können die installierte Solaranlage jederzeit aber auch von der Alpnach-Sonnenstrom AG kaufen und anschliessend selber bewirtschaften. «Eine Win-win-Situation für beide Seiten», sagen Theres und Walter Odermatt. Selbstverständlich sind sie auch für die Realisierung von Solarstromprojekten in anderen Gemeinden und Kantonen bereit. Offenbar steigt das Interesse an diesem Modell zusehends (siehe Kasten).

Energiestadt Alpnach «lebt»

Dass das 2011 erhaltene Label Energiestadt Alpnach «mit Inhalt gefüllt wird», freut auch den zuständigen Gemeinderat Remo Kuchler. «Besonders stark ist Alpnach in den Bereichen Sonnen- und Holzenergie», schreibt er im neusten Gemeindeinformationsheft. Die Liegenschaften der Gemeinde seien am Wärmeverbund der Korporation angeschlossen, und auf dem Schulhaus 58 sei eine Fotovoltaikanlage installiert. Eine bedeutende Rolle in Sachen erneuerbarer Energie spielt in Alpnach seit Jahren die Korporation. Heute versorgt das eigene Holzheizwerk im Gebiet Chilcherli 155 Gebäude über ein 12 Kilometer langes Fernwärmenetz mit Wärme. Die Versorgung von weiteren 100 Gebäuden ist möglich.

Auch der Militärflugplatz Alpnach mit rund 250 Mitarbeitern setzt seit Jahren auf erneuerbare Energie. Heute sind die Anlagen am Wärmeverbund der Korporation angeschlossen, und nach Ab-

Modell kommt auf

ZENTRALSCHWEIZ map. Im Einzugsgebiet des **Elektrizitätswerks Altdorf** (EWA) kamen solche Anlagen in den vergangenen zwei Jahren vermehrt auf – vor allem auf Dächern von Landwirtschaftsbetrieben. Der **Kanton Luzern** will rund 22 000 Quadratmeter Dachfläche der kantonalen Verwaltung für Solarzellen vermieten. Zurzeit läuft die Auswertung der bereits erfolgten Ausschreibung, wie es auf Anfrage heisst. Das Interesse sei vorhanden.

Auch in **Nidwalden** kennt man gemäss Elektrizitätswerk Nidwalden (EWN) ein solches Modell. So betreibt eine Genossenschaft auf dem Dach einer Scheune, welcher der Landwirt zur Verfügung stellt, seit einigen Jahren eine Fotovoltaikanlage (allerdings nicht in dem Umfang wie der Solaranlagenpark Alpnach). Und das EWN selber produziert seit 2010 auf dem Dach des Stanser Länderparks Strom.

schluss der Sanierungsarbeiten der Flugzeughallen wird die eigene Fotovoltaikanlage den gesamten Bedarf an elektrischer Energie abdecken können.

HINWEIS

Am Samstag, 26. Oktober, können am Tag der offenen Tür von 13.30 bis 19 Uhr das Holzheizwerk mit den Solaranlagen und die neuen Verwaltungsräume im «Chilcherli» besichtigt werden. Am Vormittag findet die Eröffnungsfest der Solaranlagenparks mit Referaten zum Thema Energiezukunft Schweiz statt.

ANZEIGE

Wir setzen auf den Schwung der Schweizer.

Volg ist im Dorf daheim – nun auch in der Westschweiz. Seit Jahrzehnten halten wir die Schweizer Fahne hoch und pflegen mit Schwung typisch schweizerische Werte. Mit ein Grund, warum immer mehr Kunden auf Volg setzen.

Volg. Im Dorf daheim.



Volg
frisch und fründlich